Materiallar to’plami · Conference Proceedings

TIL, TARJIMA VA TA’LIM: GLOBAL KOMMUNIKATSIYA VA RAQAMLI INNOVATSIYALAR DAVRIDA YANGI YONDASHUVLAR

03 October 2026

UDK 37

TIL O‘QITISH METODIKASI VA RAQAMLI PEDAGOGIKA

SOZIALFORMEN IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT: ENTWICKLUNG DER METHODEN UND THEORETISCHE ANALYSE MODERNER ANSÄTZE (AM BEISPIEL DES DEUTSCHUNTERRICHTS)

Shaxloxon Baxromjon qizi Tolipova*

Andijon davlat universiteti (Z.M.Bobur nomidagi)

✉ shaxloxontolipova1998@gmail.com

ANNOTATSIYA

Der Beitrag untersucht die Verwendung von Sozialformen – Einzel-, Partner-, Gruppen- und Plenumsarbeit – im Fremdsprachenunterricht, insbesondere im Deutschunterricht, aus der Perspektive der historischen Entwicklung fremdsprachendidaktischer Methoden. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich die Rollen von Lehrenden und Lernenden sowie die bevorzugten Sozialformen vom Grammatik-Übersetzungs-Verfahren bis zur kommunikativen Didaktik verändert haben. Darüber hinaus werden traditionelle Sozialformen, digitale technologische Möglichkeiten und die sozial-kulturelle bzw. interkulturelle Kompetenz miteinander verglichen. Die Analyse zeigt, dass diese Perspektiven in der bisherigen Literatur häufig getrennt behandelt werden. Auf dieser Grundlage wird ein integratives Modell zur Anwendung von Übungen und Aufgaben in Sozialformen vorgeschlagen.

Kalit so‘zlar

Sozialformen, Übungen und Aufgaben, Fremdsprachendidaktik, kommunikative Didaktik, digitale Lernplattformen, interkulturelle Kompetenz, Deutschunterricht.

DOI: 10.5281/zenodo.23278339

EINLEITUNG

Sozialformen bilden im Fremdsprachenunterricht einen zentralen organisatorischen Rahmen für die Gestaltung von Lernhandlungen. Sie bestimmen nicht nur, wer mit wem arbeitet, sondern beeinflussen auch, wie Übungen und Aufgaben durchgeführt werden, welche Interaktionsmöglichkeiten entstehen und welche Rolle Lehrende und Lernende im Unterrichtsprozess übernehmen. Gerade im Deutschunterricht ist diese Frage relevant, weil sprachliche Kompetenz nicht ausschließlich durch individuelle Reproduktion sprachlicher Strukturen, sondern zunehmend durch Interaktion, Aushandlung von Bedeutung und kooperative Aufgabenbearbeitung entwickelt wird.

Die historische Entwicklung der Fremdsprachendidaktik macht deutlich, dass Sozialformen nicht unabhängig von methodischen Leitvorstellungen betrachtet werden können. Neuner und Hunfeld zeigen eine Verschiebung von lehrerzentrierten Verfahren und individualisierten Übungsformen hin zu kommunikativen Aufgaben und kooperativen Formen[1]. Pryhodzich und Cherkas systematisieren Sozialformen auf der Ebene der Unterrichtsorganisation[2] . Digitale Lernumgebungen erweitern den Interaktionsraum, während Arbeiten

[1]Neuner, G.; Hunfeld, H. (1993): Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts: Eine Einführung. Berlin: Langenscheidt, S. 83–103.

[2]Pryhodzich, A. A.; Cherkas, M. A.: Zur Frage der Sozialformen im Fremdsprachenunterricht. Belarussische Staatliche Universität, Minsk, S. 290–294.

zur interkulturellen Kompetenz die soziale Dimension des Sprachenlernens vertiefen[3].

Ziel des Beitrags ist es, die Entwicklung der Sozialformen im Zusammenhang mit fremdsprachendidaktischen Methoden zu analysieren, traditionelle Formen mit digitalen und sozial-kulturellen Ansätzen zu verbinden und daraus ein integratives Modell für die Anwendung von Übungen und Aufgaben im Deutschunterricht abzuleiten.

FORSCHUNGSMETHODIK

Die Untersuchung folgt einem qualitativ ausgerichteten, vergleichend-analytischen Design. Verwendet werden Vergleichsanalyse, Inhaltsanalyse und systemischer Ansatz. Berücksichtigt werden vier Perspektiven: die historische Entwicklung fremdsprachendidaktischer Methoden, die organisatorische Typologie der Sozialformen, die technologische Erweiterung sozialer Lernprozesse sowie die sozial-kulturelle bzw. interkulturelle Dimension des Fremdsprachenlernens.

Die ausgewählten Quellen werden als theoretische Bezugspunkte miteinander in Beziehung gesetzt. Die Untersuchung beansprucht daher keine statistische Wirksamkeitsprüfung. Ihr Ergebnis ist ein theoretisch begründetes Ordnungs- und Integrationsmodell, das für die Planung und spätere empirische Überprüfung von Übungen und Aufgaben genutzt werden kann.

ERGEBNISSE

Entwicklung der Sozialformen im Spiegel fremdsprachendidaktischer Methoden

Die Analyse der Methodengeschichte zeigt eine deutliche Verschiebung der Unterrichtsorganisation. Im Grammatik-Übersetzungs-Verfahren steht die Lehrperson im Zentrum; Regeln, Übersetzung und kontrollierte Anwendung bestimmen die Übungsarbeit. Die Einzelarbeit besitzt dabei eine besondere Funktion[4]. Mit dem audiolingualen bzw. audiovisuellen Verfahren treten Wiederholungs- und Drillübungen sowie lehrergesteuerte Partnerkonstellationen hervor. Im vermittelnden Ansatz verbinden sich individuelle und paarbezogene Arbeitsphasen. Mit der kommunikativen Didaktik verschiebt sich der Schwerpunkt schließlich auf Aufgaben, Bedeutungsaustausch und sprachliches Handeln; Partner-, Gruppen- und Plenumsarbeit erhalten eine stärkere Funktion.

Tabelle 1. Entwicklung der Sozialformen im Zusammenhang mit fremdsprachendidaktischen Methoden

Methode	Unterrichtszentrum	Dominante Übungsform	Sozialform
Grammatik-Übersetzungs-Verfahren (GÜM)	Lehrkraft	Regelanwendung, Übersetzung	Einzelarbeit
Audiolinguales/audiovisuelles Verfahren (ALM/AVM)	Lehrkraft	Wiederholung, Drill	Lehrergesteuerte Partnerarbeit
Vermittelnder Ansatz	Lehrkraft + Lernende	Kombinierte Übungen	Einzel- und Partnerarbeit
Kommunikative Didaktik	Lernende	Aufgabe, Kommunikation	Partner-, Gruppen- und Plenumsarbeit

Die Tabelle verdeutlicht, dass die Veränderung der Sozialformen nicht als bloßer Wechsel der Sitzordnung zu verstehen ist. Sie steht mit einer Veränderung des didaktischen Verständnisses von Sprache und Lernen in Verbindung: von kontrollierter Reproduktion sprachlicher Strukturen hin zur selbstständigen Aufgabenbearbeitung und Interaktion.

Traditionelle Typologie der Sozialformen

Auf der Ebene der Unterrichtsorganisation lassen sich vier grundlegende Sozialformen unterscheiden: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenumsarbeit[5]. Diese Formen stellen keine hierarchisch geordnete Reihe dar. Ihre Eignung hängt von Lernziel, Aufgabenstruktur, sprachlichem Material und gewünschter Interaktionsintensität ab.

Tabelle 2. Traditionelle Typologie der Sozialformen

[3]Golosova, O. M.: Soziale Netzwerke als interaktive Form des Fremdsprachenlernens. Pädagogische Wissenschaften, RUT (MIIT), Lehrstuhl „Linguistik".

[4]Neuner, G.; Hunfeld, H. (1993): Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts: Eine Einführung. Berlin: Langenscheidt, S. 83–103.

[5]Pryhodzich, A. A.; Cherkas, M. A.: Zur Frage der Sozialformen im Fremdsprachenunterricht. Belarussische Staatliche Universität, Minsk, S. 290–294.

Sozialform	Charakteristik	Typische Funktion
Einzelarbeit	Individuelle Bearbeitung	Vorbereitung, Rezeption, sprachliche Formulierung
Partnerarbeit	Interaktion zwischen zwei Lernenden	Dialog, Informationsaustausch, gegenseitige Korrektur
Gruppenarbeit	Kooperative Bearbeitung	Problemlösung, Rollenspiel, gemeinsame Produktentwicklung
Plenumsarbeit	Arbeit der gesamten Lerngruppe	Präsentation, Auswertung, gemeinsame Sicherung

Die Stärke dieser Typologie liegt in ihrer Kombinierbarkeit. Eine Aufgabe kann mit einer kurzen Einzelphase beginnen, anschließend in Partnerarbeit weitergeführt und in einer Gruppe vertieft werden. Die Plenumsphase übernimmt danach die Funktion der Präsentation und gemeinsamen Reflexion. Die Sozialform erhält ihre Funktion somit erst im Zusammenhang mit dem jeweiligen Lernschritt.

Vom kontrollierten Sprachmodell zur kommunikativen Aufgabe

Der Unterschied zwischen audiolingualen/audiovisuellen Verfahren und kommunikativer Didaktik lässt sich anhand mehrerer Kriterien beschreiben. Während im ersten Fall sprachliche Modelle und Automatisierung eine zentrale Rolle spielen, rückt im kommunikativen Unterricht die Bedeutungsaushandlung in realitätsnahen Situationen in den Vordergrund.

Tabelle 3. Vergleich von ALM/AVM und kommunikativer Didaktik

Kriterium	ALM/AVM	Kommunikative Didaktik
Sprachliche Grundlage	Vorgegebenes Modell	Situationsbezogene Kommunikation
Ziel der Übung	Automatisierung	Bedeutungsaustausch
Rolle der Lernenden	Ausführende	Interaktionspartner
Rolle der Lehrkraft	Kontrollierende	Organisierende und moderierende Person
Sozialform	Lehrergesteuerte Partnerarbeit	Partner-, Gruppen- und Plenumsarbeit

Die Gegenüberstellung zeigt, dass die Sozialform eng mit der Aufgabenart verbunden ist. Eine Drillübung benötigt eine andere Interaktionsorganisation als eine offene Informationslücke, ein Rollenspiel oder eine kooperative Problemlösung. Deshalb sollten Aufgabe und Sozialform gemeinsam geplant werden.

Digitale Erweiterung und sozial-kulturelle Dimension

Digitale Lernumgebungen erweitern die klassischen Sozialformen, indem sie Kommunikation zeitlich und räumlich flexibilisieren. Golosova beschreibt soziale Netzwerke und sprachbezogene Plattformen als Möglichkeiten, Lernende stärker als aktive Beteiligte einzubeziehen[6]. Die technologische Dimension ersetzt klassische Sozialformen jedoch nicht, sondern kann deren Reichweite erweitern, etwa indem Ergebnisse gemeinsam gesammelt, kommentiert und überarbeitet werden.

Eine zweite Erweiterung betrifft die interkulturelle Dimension. Khramtsova betont, dass Fremdsprachenlernen nicht auf kommunikative Sprachbeherrschung beschränkt bleiben sollte, sondern auch soziale und interkulturelle Handlungsfähigkeit fördern kann[7]. Partner- und Gruppenarbeit bieten hierfür geeignete Räume, wenn Aufgaben unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen oder kulturell geprägte Deutungen einbeziehen.

Aus der Verbindung dieser Perspektiven ergibt sich ein erweitertes Verständnis von Sozialformen: Sie sind nicht nur Organisationsformen im Klassenraum, sondern können als didaktische Umgebung verstanden werden, in der sprachliche, soziale, digitale und interkulturelle Lernprozesse miteinander verbunden werden.

Integratives Modell zur Anwendung von Übungen und Aufgaben

Auf Grundlage der vorangegangenen Analyse wird ein integratives Modell vorgeschlagen. Sein Zentrum bildet die Aufgabe bzw. Übung. Darum werden vier miteinander verbundene Komponenten angeordnet: methodisch-historische Orientierung, traditionelle Sozialform, digitale-technologische Unterstützung und sozial-kulturelle bzw. interkulturelle Zielsetzung.

[6]Golosova, O. M.: Soziale Netzwerke als interaktive Form des Fremdsprachenlernens. Pädagogische Wissenschaften, RUT (MIIT), Lehrstuhl „Linguistik“.

[7]Khramtsova, T. G.: Intercultural (Social) Competence as a New Form in Learning and Teaching Foreign Languages in Europe. Krasnoyarsk State Agrarian University, Krasnoyarsk, S. 494–496.

Tabelle 4. Integrative Modellierung der methodischen, sozialen, technologischen und interkulturellen Komponenten

Methodische Ebene	Sozialform	Digitale Unterstützung	Sozial-kulturelle Komponente
GÜM	Einzelarbeit	nicht erforderlich	nicht ausdrücklich vorgesehen
ALM/AVM	Lehrergesteuerte Partnerarbeit	audiovisuelle Technik	nicht ausdrücklich vorgesehen
Vermittelnder Ansatz Kommunikative Didaktik	Einzel- + Partnerarbeit Partner-, Gruppen-, Plenumsarbeit	teilweise technische Mittel soziale Netzwerke, Lernplattformen	anfänglich Tandemprinzip, interkulturelle Kommunikation

Die Modelllogik lässt sich als Prozess darstellen: Methodische Phase → Auswahl der Aufgabe → passende Sozialform → digitale Erweiterung → interkulturelle bzw. sozial-kommunikative Zielsetzung → gemeinsame Reflexion. Entscheidend ist nicht die möglichst häufige Verwendung einer bestimmten Sozialform, sondern ihre funktionale Passung zur Aufgabe. Die kommunikative Didaktik bietet hierfür einen geeigneten theoretischen Rahmen, weil Aufgabenorientierung und Interaktion zu ihren zentralen Merkmalen gehören.

DISKUSSION

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Forschung zu Sozialformen aus unterschiedlichen theoretischen Richtungen argumentiert. Die historische Perspektive erklärt die Entwicklung von individualisierten und lehrerzentrierten Formen hin zu stärker kooperativen Formen. Die organisatorische Perspektive systematisiert die konkreten Unterrichtsformen. Die technologische Perspektive erweitert den Interaktionsraum über den physischen Klassenraum hinaus. Die sozial-kulturelle Perspektive lenkt den Blick auf die Funktion sprachlicher Interaktion für soziale und interkulturelle Kompetenz.

Die zentrale theoretische Schlussfolgerung besteht darin, diese Perspektiven nicht als konkurrierende Modelle zu behandeln. Für die Planung von Übungen und Aufgaben können sie als aufeinander bezogene Ebenen gelesen werden. Eine konkrete Aufgabe erhält zunächst ein sprachliches und methodisches Ziel; anschließend wird eine Sozialform gewählt, die die erforderliche Interaktion ermöglicht. Digitale Werkzeuge können diese Interaktion erweitern, während interkulturelle Aufgabenstellungen die inhaltliche und soziale Dimension vertiefen.

Damit wird die Sozialform von einer rein organisatorischen Entscheidung zu einer didaktischen Planungsvariable. Die vorgeschlagene Modellierung ist theoretischer Natur und bedarf einer empirischen Prüfung in weiteren Untersuchungen.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die Analyse zeigt, dass die Entwicklung der Sozialformen eng mit der Entwicklung fremdsprachendidaktischer Methoden verbunden ist. Von der überwiegend individualisierten Arbeit des Grammatik-Übersetzungs-Verfahrens über lehrergesteuerte Partnerformen bis hin zu Partner-, Gruppen- und Plenumsarbeit der kommunikativen Didaktik verändert sich zugleich das Verständnis von Sprache, Aufgabe und Lernendenrolle.

Für den modernen Deutschunterricht ergibt sich daraus die Notwendigkeit, Sozialformen nicht isoliert, sondern in ihrer Beziehung zu Übungstyp, Lernziel, digitaler Umgebung und interkultureller Zielsetzung zu planen. Das vorgeschlagene integrative Modell fasst diese Beziehungen in einer gemeinsamen Struktur zusammen und kann als theoretischer Ausgangspunkt für die Entwicklung und spätere empirische Überprüfung von Technologien zur Anwendung von Übungen und Aufgaben in Sozialformen dienen.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Neuner, G.; Hunfeld, H. (1993): Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts: Eine Einführung. Berlin: Langenscheidt, S. 83–103.
2. Pryhodzich, A. A.; Cherkas, M. A.: Zur Frage der Sozialformen im Fremdsprachenunterricht. Belarussische Staatliche Universität, Minsk, S. 290–294.
3. Golosova, O. M.: Soziale Netzwerke als interaktive Form des Fremdsprachenlernens. Pädagogische Wissenschaften, RUT (MIIT), Lehrstuhl „Linguistik".
4. Khramtsova, T. G.: Intercultural (Social) Competence as a New Form in Learning and Teaching Foreign Languages in Europe. Krasnoyarsk State Agrarian University, Krasnoyarsk, S. 494–496.

Foydalanilgan adabiyotlar

[1] Neuner, G.; Hunfeld, H. (1993): Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts: Eine Einführung. Berlin: Langenscheidt, S. 83–103.

[2] Pryhodzich, A. A.; Cherkas, M. A.: Zur Frage der Sozialformen im Fremdsprachenunterricht. Belarussische Staatliche Universität, Minsk, S. 290–294.

[3] Golosova, O. M.: Soziale Netzwerke als interaktive Form des Fremdsprachenlernens. Pädagogische Wissenschaften, RUT (MIIT), Lehrstuhl „Linguistik“.

[4] Khramtsova, T. G.: Intercultural (Social) Competence as a New Form in Learning and Teaching Foreign Languages in Europe. Krasnoyarsk State Agrarian University, Krasnoyarsk, S. 494–496.